

# I N H A L T

I.	Einleitung	
II.	Die dichtungstheoretische 'Tradition' im 18. Jahrhundert	7
1.	Der philosophische Naturbegriff bei Wolff und Gottsched	9
2.	Die Nachahmung der Natur	20
2.1	Wahrscheinlichkeit - Ähnlichkeit - Vollkommenheit	24
2.2	Das Wahre und Wahrscheinliche	33
2.3	Das Mögliche	36
2.4	Die schöne Natur	41
2.5	Das Wunderbare	49
2.6	Der gute Geschmack	54
2.7	Einbildungskraft und Genie	61
3.	Auflösungstendenzen	72
3.1	Die Diskrepanz zwischen Begriff und Wirklichkeit	72
3.2	Idyllentopos und Wirklichkeit	77

III.	Die Traditionalität der Schweizer	85
1.	Der Naturbegriff	86
2.	Einbildungskraft und Sinnlichkeit	95
2.1	Bodmers Absage an Calepio	95
2.2	Breitingers sensualistischer Ansatz	98
3.	Die Natur als Reich des Möglichen	107
4.	Der Schöpfer	112
5.	Das Wunderbare	119
6.	Anmerkung zu Breitinger	124
7.	Exkurs Shaftesbury	127
IV.	Die Durchbrechung der traditionellen Bedeutungszusammenhänge	137
1.	Die individuelle Auseinandersetzung mit der empirischen Wirklichkeit	138
1.1	Die Doppelgesichtigkeit der 'Engländer'	138
1.2	Die neue Geniekonzeption	143
1.3	Einbildungskraft und Wirklichkeit	149
1.4	Die 'wilde' Natur	153
1.5	Kunstdichtung und Naturdichtung	156
2.	Die individuelle, objektorientierte Rezeption	160
2.1	Die sinnliche Rezeption des Kunstwerks	164
2.2	Das Wahrscheinliche	168
3.	Exkurs E. Burke	183

V.	Das Ideal	189
1.	Die Problematisierung der Wirklichkeit	189
2.	Die Unvereinbarkeit von Ideal und Wirklichkeit ( J. J. Winckelmann)	200
3.	Das Ideal als Integrationspunkt ideeller Norm und historischer Materialität (G. Forster)	209
3.1	Das Ideal zwischen klassizistischer Norm und historischer Abhängigkeit	211
3.2	Das Ideal als 'idealisierte Individualität'	220
	Exkurs Diderot	225
3.3	Die Individualität des Künstlers	230
3.4	Realistisches Ideal und gesellschaftliche Aufklärung	240
4.	Die Autonomie der Innerlichkeit (K. Ph. Moritz)	251
VI.	Literaturverzeichnis	267